

Gebichte und künstlichen Weisen vor, die Singer und Dichter ließen ihre Nachdichtung hören, und die Schulfreunde und Schüler sangen die Gesänge der Meister, um sich daran zu üben. In der Versammlung herrschte tiefes Schweigen. Obenan saß der Vorstand der Gesellschaft, das sogenannte Gemerk: der Wächtenmeister, der Schlüsselmeister, der Merkmeister und der Kronmeister. Neben dem Merkmeister standen die Merker, d. h. die Richter, welche jeden Fehler aufmerkten und am Schlusse des Gesangs ihr Urtheil abgaben. Der vorzüglichste Sänger wurde dann vom Kronmeister mit einem Kranze geziert, oft wurde ihm auch ein sogenanntes Kleinod an einer Kette um den Hals gehängt. Gekrönt und mit dem Kleinod versehen zu werden, war für den Gekrönten, seine Gattin, seine Kinder, die ganze Verwandtschaft und für die Kunst die höchste Ehre. So beschäftigten sich die alten Väter des Handwerks nach der Arbeit und an Sonn- und Feiertagen. Der Meistergesang dauerte Jahrhunderte lang. Im 16. Jahrhundert blühte er, und nachdem er das 17. Jahrhundert mit seinem 30 jährigen Kriege überdauert, verkümmerte er im 18. Jahrhundert und erstarb gänzlich 1839. In Mainz erlosch er am frühesten. In Nürnberg endete er um 1770, und in Ulm bestattete man ihn 1839. Die Lade, Schultafel, Gemälde, Sing- und Liederbücher übergab am 21. October 1839 das Gemerk zu Ulm dem Liederkranze daselbst mit dem Wunsche, „daß gleichwie der Meistersänger Tafel Jahrhunderte herab die frommen Väter zum Hören ihrer Weisen lud, so Jahrhunderte hinab die Banner des Liederkranzes wehen und seine Lieder späten Enkel tönen mögen.“ Der fruchtbarste Meistersänger war Hans Sachs zu Nürnberg. Während 55 Jahre (1514—1569) hat er im ganzen 6048 Dichtungen: Lieder Psalmen und Komödien u. verfaßt.

45. Albrecht I.

(1298—1308.)

a) Albrecht I. war der Sohn Rudolfs von Habsburg. Nach dem Tode seines Vaters hatte er sich alle Hoffnung auf den Thron gemacht; allein die Wahlfürsten wählten auf Betreiben des Mainzer Erzbischofs Gerhard dessen Vetter, den Grafen Adolf von Nassau, zum deutschen König. Adolf hatte vorher seinem Vetter große Versprechungen machen müssen, und als er sie später nicht halten konnte, so betrieb Gerhard die Absetzung desselben. Ein Hauptvorwurf, den man Adolf machte, war der, er habe den Landfrieden gebrochen. Das war so: Adolf hatte mit dem König von England (Eduard I.) ein Bündnis gegen den französischen König (Philipp den Schönen) geschlossen und 30,000 M. Hilfsgeelder zum Anwerben von Kriegsvölkern erhalten. Da der Krieg unterblieb, so kaufte Adolf, um seine Hausmacht zu vermehren, von Albrecht dem Entarteten, Thüringen dafür. Dieser war mit Margareta, einer Tochter des Staufenkaisers Fried-